

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelia

Reyher, Johann Christoph

Gotha, 1764

VD18 11980818

Der 4. Artikel päpstischer Misbräuche von der Beicht.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212525

Diweil nun die messe nicht ein opfer ist für andere lebendige oder todte, ihre sünde wegzunehmen, sondern soll eine communion seyn, da der priester und andere das sacrament empfaben für sich; so wird diese weise bey uns gehalten, daß man an feyertagen (auch sonst, so communicanten da sind,) messe hält, und etliche, so das begehren, communiciret.

Also bleibt die messe bey uns in ihrem rechten brauch, wie sie vorzeiten in der kirche gehalten, wie man beweisen mag aus S. Paulo 1 Cor. 11. darzu auch vieler väter schriften. Denn Chrysostomus spricht: wie der priester täglich stehe, und fordere etliche zur communion, etliche verbiete er hinzutreten. Auch zeigen die alten canones an, daß einer das amt gehalten hat, und die andern priester und Diacon communiciret. Denn also lauten die worte in canone Niceno: Die Diacon sollen nach den priestern ordentlich das sacrament empfaben vom bischof oder priester.

So man nun keine neuigkeit hierin, die in der kirche vor alters nicht gewesen, vorgenommen hat, und in den öffentlichen ceremonien der messen keine merkliche änderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthige messen, etwa durch einen mißbrauch gehalten, neben der pfarrmesse, gehalten sind; soll billig diese weise messe zu halten nicht für egerisch und unchristlich verdammt werden. Denn man hat vorzeiten auch in den großen kirchen, da viel volks gewesen, auch auf die tage, so das volk zusammen kam, nicht täglich messe gehalten, wie tripartita historia lib. 9. anzeiget, daß man zu Alexandria am mittwoch und freytag die schrift gelesen und ausgelegt habe, und sonst alle gottesdienste gehalten, ohne die messe.

Der 4. Artikel päbstlicher Mißbräuche von der Beicht.

Die beicht ist durch die predigt des theils nicht abgethan: denn diese ge-

wohnheit wird bey uns gehalten, das sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhöret und absolviert sind. Dabey wird das volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das wort der absolution sey, wie hoch und theuer die absolution zu achten: denn es sey nicht des gegenwärtigen menschen stimme oder wort; sondern Gottes wort, der da die sünde vergibt, denn sie wird an Gottes statt und aus Gottes befehl gesprochen. Von diesem befehl und gewalt der schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sey den erschrockenen gewissen, wird mit großem fleiß gelehret, dazu, wie Gott fordert, dieser absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes stimme vom himmel erschalle, und uns dero fröhlich trösten und wissen, daß wir durch solchen glauben vergebung der sünden erlangen.

Von diesen nöthigen stücken haben vorzeiten die prediger, so von der beicht viel lehren, nicht ein wörtlein gerührt; sondern allein die gewissen gemartert, mit langer erzählung der sünden, mit gnugthun, mit ablaß, mit wallfahrten, und dergleichen; und viel unserer widersacher bekennen selbst, daß dieses theils von rechter christlicher buße schiedlicher, denn zuvor in langer zeit, geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der beicht also gelehret, daß man niemand dringen soll, die sünde namhaftig zu erzählen, denn solches ist unmöglich, wie der psalm spricht: Wer kennet die misse that? Und Jeremias spricht: Des menschen herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche natur stecket also tief in sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kan. Und sollten wir allein von denen absolviert werden, die wir erzählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die leute zu dringen, die sünde namhaftig zu erzählen.

Also